

maisteren zue Basell, als eweren an unserm Kay. Hoff [zu Wien] damahlen gewesen Abgeordneten von unsertwegen an Euch zue überbringen, durch ein schriftliches Decret underm dato den 19. Januarii 1651 Jahrs ... aufgetragen, bevorderst aber der mit unserm Lobl. Ertzhaus Oesterreich habenden ewigen Erbvereinigung, undt was selbige in sich begreiffet, gueter maassen zue erinnern wissen, undt demselben, wie bishero geschehen, noch weiter nachzuegeleben gewölt sein, allermassen auch wir angedeüter Erbvereinigung, undt was uns nach Innhalt derselben zuethuen obligt, in allen vorfallenheiten bestendig zue observieren unndt zue beobachten uns allezeitt angelegen sein lassen." 2

Er, der Kaiser, sei aber voll Zuversicht, dass sie, die eidg. Orte, "im fahl etwa diss werckh bey Euch angebracht und weiter urgiert werden sollte", dagegen einschreiten und nichts der ewigen Erbeinung Nachteiliges zulassen würden.

"Selon la conception de Zwyer"

Kopie, mit Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 5, 227-228 - Blatt 228^r leer

128

1654 August 19.-22.

A

BERICHT [BEATS II. ZURLAUBEN UEBER DIE VERHANDLUNGEN ZWISCHEN DER ABTEI RHEINAU UND ZUERICH IM STREIT ZWISCHEN GENANNTER ABTEI UND DEN GEMEINDEN MARTHALEN UND BENKEN]

EA VI 1, 1214 Art. 629-633

"Den 19. August 1654: Herr Praelat von Rhynauw [Bernhard I. von Freiburg] sambt H. Grosskellern [von Rheinau], h. Schulthess [Ulrich] Tulligkher undt [er, Zurlauben, als Gesandte der V kath. Schirmorte] sindt von 4 Herren ufs Rathus [in Zürich] begleitet worden, unden uff ein Bankh der sitz genommen, In gägenwarth der widerparth von Martelen und Benkhen, durch h. Schulthessen [Dulliker] der gruoss und unser habende befelch abgelegt und U.E. [Bürgermeister und Rat] von Zürich dahin ersuoct, uff das dem Gottshus Rhynauw syn habende Rechtsaminen, urbaria, Offnungen, Brieff und sigel etc. vermög Landtsfridens [von 1531] und der Schirmspflichten beschuzt und beschirmt Pliiben möge. Wye nun aber disers bewilligte Revision furzenemen, vor gantzem Rath oder einem usschutz, sezen wir Jnen heim.

Wan aber h. Burgermeister [Johann Heinrich Waser] andutet, das eben man die

clag oder habende beschwården erofnen solle, So ist der [Rats?]Redner Wys[s] beruoffen und informiert worden.

Erstlich causam decimarum und die beschwården, so man In den ergangnen Spruch und erluterung Annis [16]50 undt [16]51¹ befunden, anzezeigen: Namlichen das dem Gottshus der Embdtzehenden abkhent, der Clein Zehenden taxiert, die Nüwgrut In bedenken zogen, die hooffsachen auch die Zehenden ledig syn solten. So hat der gägentheil die Zehendensgerechtigkeit erst disputierlich machen wellen undt begart dass ansyts Gottshus sollen alle donatio, brieff und sigel umb den Zehenden Recht erscheint werden. Ungeacht etliche Copiae umb derglychen befuegsame wysende dargelegt undt offentlich abgelåsen worden. Darin erscheint das Ja In dem Khilchspiel oder Pfahrey Rynauw der Zehenden dem Gotshus wider die anfechtende Clåger von Rath zuo Zürich Råchtlich zuoerkhendt worden, desglychen der Nüwgrützehenden, vermög Erkhandtnussen so In Annis 1488, 1492, 1497, 1515, 1522 uffgerichtet worden.

Man hat auch eingeben die bereinigung so von 1594 bis uff [15]99 der Zehenden fryen guetern halber beschåchen. Ist ein latinische copiam des incorporation-brieffs [von 1296]² eingegeben.

Aber wyl die widerparth erst das Recht oder die qualitet desselben disputierlich gemacht, widersprochen und entlich begårt das Gottshus vernere bewysthumb und brief und sigel erscheinen sollte. Und hingågen das Gotshus sich uff die alte herkhommenheiten, possession undt Landtsgwonheiten refferiert. Nebendt dem Inhalt der schon abgehörten ordenlichen Rechtlichen Erkhandtnussen und wie begårt und petten man sy derby schutzen undt schirmen wolle. So ist einmal die Urthel ergangen, wyl einersyts begårt werde, dass man das Gottshus by habenden rechten brieff und Siglen solle schutzen und schirmen, andersits das die erscheinung derselbigen Rechten undt briefen solle dargelegt undt erscheint werden. Das Ja das Gotshus Morndes wyter oder mehr In hand habende gwahrsaminen erschinen söllendt. Worüber man mündtlich durch h. Rathssubstituten Grebel replicieren lassen, man hete ob gott will uberflusig dociert das Zehenden Recht us abgelosten brieffen. Nebendt der possession undt sogar ware vor 4 Jahren by gemachten Spruch 1650 undt erluterung 1651 umb dises kein quaestion oder Zwyffel gewesen. Insonderheit da In disen Enden Niemand ander der Zehenden anspråche als das Gottshus. Hat man die latinische copiam der incorporation eingegeben.

Nota. [Rat Hans Ludwig] Schneberger sagt das derglychen incorporaciones ungültig von alten nit gewesen, ist aber 1296 gemacht."

Die bereits am Vortag angeführten Beschwerden bezüglich der Zehnt-

streitigkeiten seien am Donnerstag, [den 20. August], erneut vorgebracht worden. Zürichs Redner [Heinrich] Schaufelberger habe dabei dem Abt heftige Vorhaltungen gemacht, dass er die Untertanen "Tyranisch" behandelt und diesen hin und wieder zweimal den gleichen Zins eingeschrieben habe. "hierüber ist die retorsion beschäcken". "Begarendt Nachmalen dass luth gestrigen Urthel das Gottshus Jre alte Recht und brieff .. erscheinen sollen.

Woruff man nachmalen ein brieff eingeben 1492 darus probiert das die Nüwgrutt Zehenden dem Gottshuss gehörig. Item verzeichnus der sidther wider erkhaufften Zehendten, auch we die Trutigkher [Truttikon] In Pfarey gen Rynawu gehörig. Dass also per consequens die anderen solches auch lyden solten. Aber umb das zuoreden der tyrannisirung undt haubtbetrugs begärte man reparation.

Hinwiderumb der Schuffelberger die gesterige myn insinuation repetiert auch empfunden als hate man sy für Entlebuocher [Anspielung auf den Bauernkrieg?] geachtet, manglend auch der Reparation. Woruber Jch myne worth Ja wider mit mehreren erholet undt usgleidt we oben. Jre widerredt und action mich an der Entlibucher undt andern gemeinen underthanen furwändt ermahne ... Namlich In erforderung der alten Rechtsamnen die aber der vilhundertjährige possess becrefftiget undt dan In praetendierender entladung der Zins Zehenden fühl undt ehrschezes."

"Nota. Die 3 beschwerts Puncten zum Rechten gesezt und der gagentheil vernere bewystumb umb das Zehenden Recht we dan ersten tags Erkhendt worden."

"Nach unterschiedenlich geübten Redten ... und dem genommen Ustritt wardt erkhendt dass morndes vor 4 usgeschosnen herren wytttere beschwerden beedersyts sollendt abgehört werden." Inzwischen aber müssten - damit die Kanzlei [Zürichs] die nötigen Auszüge herstellen könne - dem Bürgermeister Waser alle Dokumente und Briefe ausgehändigt werden. Die am Freitag auf dem Rathaus fortgeführten Verhandlungen mit Bürgermeister Waser, Statthalter [Hans Heinrich] Rahn, Seckelmeister [Hans Ludwig] Schneeberger und Ratsherr [Matthias] Landolt hätten von 7 Uhr bis 1/2 1 Uhr gedauert. Dabei sei

[erstens], "was zuo probation des Zehenden Rechtens dienet dargelegt, obwol man Vermeint hâte, gnuogsam schon gesterigen tags erscheint und man nit schuldig wäre über Jüngste und letste bereinigung 1599 und über den Uralten possess mehrere documenta zuo erscheinen. Hingägen die widerparth Jmerdar uff mehrere bewysung oder darlegung getrungen.

2. ist auch clar us Erkhandtnusbrieffen bewysen, dass Benkhen gen Marthalen

ze khirchen gahn sollen nach Enderung der Religion, wye woll zuvor [d.h. bis 1529] gen Rhynauw pfärrig gsyn. Derhalben das Gottshus Jnen an Jren praetendierenden costen des Khilchenbaws [von 1617] nichts schuldig und die Benkher Unrecht gehandelt, dass sy desswegen 100 und etlich Saum Wyn hinderhaltendt, darumben man den costen und schaden ze fordern.

3. Der Zins und Lächengüetern halber ist clagt, dass ohne consens des Gottshuses solche Verendert, also die Lächenstraff [?] und besiglung wider die offnungen, verträg, brief und sigel dardurch uffgehebt. Allhie ist ze merkhen dass sy nit darwider warendt aber der meynung es träffe nur etliche Lächengüeter ahn und nit alle Zinsgüeter. Hingägen das Gotshus verstaht luth des Vertrags A^O 1606 das alle Zinsgüeter eiusdem naturae und vor Zytten in der stifftung Wolffini³ gar eigen des Gottshus gewäsen syen.
4. Der Tragery halber und das Ja das Gotshus syne Recht und Usstand Jm fahl Verlurst uff gemeinen hooff undt zuogehöri gen güetern ze fordern und nichts zuo Verlieren habe. Jtem der anschlag uff usstende Zins ze machen befuegt wye der h. von Zürich eigen ampts luth [gemeint in der Grafschaft Kyburg], 1 aber Jnen lieber wäre die schleunigs Recht und Zuzug. Worüber Jngewendt worden, dass exempli gratiae etwa Jn einem fähl Jahr Zins angestanden, hernach ze Jahr umb Jm grath Jahr grad halb sovil wider zalen müssen. Darneben hat h. Burgermeister berichtet, dass die Zinsen bis uff Sechs Jar gültig und an Uffälen nit verlurstig syen.
5. Vom Lauben ist auch gredt worden wye die Puren darmit Jm holtz schaden zuofuegen undt sindt die wäldt nit Jn Martelen sondern Rynauwischen bezirkh und schonen Jren eignen Wäldin.
6. Der grosse absatz der 6000 gl. ist auch geandet worden, dargägen gredt, das Jn den 10000 gl. etliche 20 oder mehr Jarige angestandne Zinsen begriffen syen.

Die Marteler hand 1599 ein bereinigung erhalten umb etliche Zehendenfrye güeter. darby begert das Gotshus zu pliben: und hat zwahr von selbigen eingeschriben fryen güetern etliche wider Zehendenbar gemacht durch erkhauffung das die Puren selbs dem Gotshus verkhaufft, darumben sy Vertigungsbrief Jn handen. Darwider aber die Marteler eingewendt dass der gantze Khelhooff Zehendenfry syn solte undt aber one etliche darzuogehöri ge stukk eingeschriben syen.

A^O 1606 ein Vertrag mit den Zins und Lächenlüthen gemacht, und den Urbar ernüwert, by selbigen begärt man zu pliben. Der gägentheil wendt yn, wellendt geben was dem Gotshus gehöre, aber sy müessen besondere Vogt Recht bezalen,

2

3

welche Jres Vermeinens an denen 300 mütt so das Gotshus Jerlich einnimbt, abgahn sölle.

Dis ist ein Niwe gesuech, trifft ongfahr 65 Mütt. Jtem luth altem 300 Järigen Urbars [1331] wären ongfahr 380 Mütt dem Gottshus gehörig gewesen, also mues Ja das Vogt Recht darunder begriffen syn. Doch weyst man nit eigentlich, wyl khein bericht des vogt Rechtens halber zu finden, undt für sich selbs das Vogt Recht Jederwylen gang und gäb gewesen. Die Pursami macht auch ein Underscheidt In güetern sagend dass nit alle güeter Lächen, sondern nur etliche. Sagen auch das obige Rechnung oder Sumierung des alten Urbars nit Just sye. Undt us dem Undermarchbrief 1457 wollen die Bengkher erwusen, dass ein besonderer Cirkh sye dess Gottshuses und hiemit noch vil ledige stukh sy zeigen wellen die der brieff nit begryffe.

Kan aber nit syn, dan damals das überig, so dem Gotshus nit specifice zuegeeignet war, hat dem [Ulrich] Trullereyn zugehört, sidthero 1493 vom Jme erkhaufft ... gantz daselbsten dem Gotshus zugehördt. Ist auch uffgelegt worden der incorporationsbrieff umb den Khilchensatz zu Rhynaraw, dahin die Marteler und Berkher [Benkener] pfarrig gewesen. Jtem beeden Keysern [Heinrich III. und Friedrich II.] confirmationbrieff 1049⁴, 1241⁵ umb des Wolffini stiftung, welches alles aber der gegentheil nit für gnuogsam achten wellen.

Jtem clagten sy das umb die holtzfräfel sy strenger gehalten als von altem hero.

Dem Sigeristen werde syn competentz nit, auch dem Pfarherr⁶, darwider gab bericht h. Grosskeller, dass ein gwisser tax also 10 lb. umb holzstraff sye, aber man Neme woll minder, der Sigerist gryffe yn und Neme mehr als Jm gehord, Pfarherr habe nit ursach ze clagen, anders dan dass eben wegen anschlags der Zins er wye das Gottshus graviert wäre.

Sambstags hand die Schryber etliche documenta begärt so Jnen eingegeben undt darby ein memorial⁷ der geführten beschwerden über ergangnen Spruch. Hernach wir beed herren [Dulliker und Zurlauben den] Burgermeistern [Waser] ersuoht umb die befürderung und usspruch, der aber sich entschuldiget, dass nothwendig sye den handel ryfflich ... zu erwägen und danethin ein Usspruch zue thun der bestand haben möge. Interim welle er der Pursami zuesprechen dass sy einmal Jre Zinsen zalen söllen. Dis bescheid h. Unterscriber [Hans Heinrich] Holzhalb Jr Gnaden und uns auch nachmalen eröffnet mit andütung Jres khünftigen gemeinen Bettags In der Eydtgnosschaft und das eben nothwendig sye alle sachen woll zue erduren.

Hat mans darby müessen bewenden lassen. Undt begärt das herr Burgermeister

den Puren umb bezalung und Erlassung der 120 saum Wyn zuosprache und das In-
nert 14 tagen der usspruch beschächen möge Unötig erachtende das die Parthyen
wider erschynen sölle.

Jndenk⁸ des Glasers⁸ handele."

- 1) vgl. EA VI 1, 1214 Art. 624-627
- 2) 1296 wird die Pfarrei St. Niklaus auf dem Berg dem Kloster inkorporiert.
- 3) Rheinau wurde durch das Geschlecht der Welfen gegründet und [852] von
Wolven mit Gütern ausgestattet.
- 4) Kaiser Heinrich III. bestätigt 1049 die Schenkungsurkunde Wolvenes von 858.
- 5) 1241 nimmt Kaiser Friedrich II. die Abtei unter seinen Schutz.
- 6) Pfarrer von Marthalen, der auch den evang. Gottesdienst in Rheinau ver-
sah, war damals Johann Felix Murer.
- 7) ev. handelt es sich hiebei um AH 4/73.
- 8) Damit dürfte der in EA VI 1, 1215 Art. 629 erwähnte [Adam] Burkhard, ge-
nannt Glaser, ein vom Glauben abgefallener rheinauischer Untertan, gemeint
sein.

AH 5, 229-231, 233 - Blatt 233^V leer

129

[1654 August]

A

NOTIZEN ZUM URBAR DES KLOSTERS RHEINAU IN MARTHALEN UND BENKEN

"Summa luth Urbars A^O 1331

der Zinsen Obermartelen 281 Mütt 2 Viertel

Nidermartelen sambt Rodhooff thuot ... 100 Mütt 1 Viertel

Convent Urbar 32 Mütt ongfahr

Summa 414 Mütt

Wan hingägen die Vogt Recht darus Zogen als 45 Mütt den Grichtsherren undt
[Stift?] Crützligen 20 - so Restierte

Benkhen und Mannhusen [Monhusen] bringt 183 Mütt 1 Viertel"

Beilage zu AH 5/128 - AH 5, 232 - Blatt 232^V leer

130

1653 August 28., Baden

A

KLAGESCHRIFT DES PRIORS VON RHEINAU, P. FRIDOLIN ZUMBRUNNEN,
WIDER DAS 1650 VON ZUERICH IM STREIT DER ABTEI
RHEINAU MIT DEN GEMEINDEN MARTHALEN UND BENKEN
ERLASSENE URTEIL

Gegen dieses Urteil brachte P. Fridolin Zumbrunnen bei den auf